

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 192

Freitag, den 17. August 1917

45. Jahrgang

An der Hindenburgmauer zerschellt.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 16. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Äußersten Heftigkeit an, wurde während der Nacht fortgesetzt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwällen trat dann die englische Infanterie zwischen Bixchoote und Wisthaete, in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an. — Im Artois griffen die Engländer zwischen Sulluch und Lens schon gestern morgen mit vier kanadischen Divisionen an. Sie brangen nach starker Feuerwirkung in unsere erste Stellung ein und fügten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufeinanderfolgenden Befehlen war das Ziel ihres Angriffs das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Wenden-le-Teil. In tagelanger währenden erbitterten Kämpfen drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering. In neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Sulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Seiten des Kampffeldes schwere Verluste erlitten hat, abgewiesen. — Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhafte Feuerkraft. Es gelang ihnen, mit etwa 3000 Schuss auf die innere Stadt, das etwa 800 Häuser in Brand zu setzen. Von dort brang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8.30 Uhr abends in Flammen steht.

Deutscher Kronprinz: Im mittleren Teile des Chemin des Dames herrschte tagsüber lebhafteste Kampftätigkeit der Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cerny und dem Gehölz Deurebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich, hin und her wogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unserer Stellungen. Die vergeblichen Anläufe haben dem Gegner viel Blut gekostet. An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an. Französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt wie am 12. und 13. August.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front Leopold ist die Lage unverändert. Front Erzherzog Josef: In Vorfeldgefechten brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut in Gebirge südlich des Protosul-Tales. — Heeresgruppe Mackensen: Nordlich von Stroan und Pancin wehrten preussische und bayerische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu herangeführter russischer Kräfte ab. Am Sereth wurde der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen. 34 Offiziere, dabei auch französische, 3500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Mazedonische Front: Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der Abendbericht.

(W) Der feindliche Aufbruch in Flandern, der sich seitlich noch bis auf 30 Kilometer

Breite ausdehnte, ist verlustreich zerschellt. Nur bei Die Grachten, am Pier-Kanal und bei Langemarck hat der Gegner örtliche Erfolge errungen, hier wird noch gekämpft. Bei St. Julien, nordöstlich von Ypern, bei Warneton an der Dyle ist der Feind überall restlos zurückgeworfen. — Im Artois und bei Verdun starker Feuerkampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung das Ergebnis der neuen feindlichen Generaloffensiven.

(W) Der Kommentar zum Heeresbericht vom 16. August sagt über die Kämpfe an den Westfronten: Im Westen setzte der Generalangriff der Alliierten auf fast der ganzen Front in Flandern ein. Im Artois und an der Aisne brach am 15. und 16. August englische und französische Infanterie zum Sturm vor, während vor Verdun die Artillerieschlacht noch andauert. In Flandern suchten die Engländer am 15. 8. durch starke Tealangriffe südlich Bixchoote sowie südwestlich Westhoel ihre Ausgangsstellungen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abgewiesen waren, schloß am Nachmittage und Abend das englische Artilleriefeuer an der Äußersten Heftigkeit an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Morgen, wo es sich um 5 Uhr auf der Frontstrecke Draaidant bis zur Dyle zum Feuerorkester steigerte. Kurz nach 6 Uhr trat die englische Infanterie zwischen Bixchoote und Ostaerne zum Angriff an. Der Kampf ist im vollen Gange. Von Ostaerne nach Süden bis an die Deule lag starkes englisches Feuer in unverminderter Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Regelmäßige Fliegeraktivität und Luftkämpfe begleiteten den Kampf der Infanterie.

Im Artois, wo die Engländer wie in Flandern die vorderen deutschen Stellungen durch vierecksförmiges Zerstörungsfeuer in Trichterfelder verwandelt haben, brachen die Engländer bereits in der Morgenfrühe des 15. August zum Angriff vor. Hier setzten sie auf der Front zwischen Sulluch und Mericourt, zwischen Lens, die Gesamtheit ihrer 4 kanadischen Divisionen ein. Mit zäher Tapferkeit führten die Kanadier, die die englische Heeresleitung stets an den schwierigsten und blutigsten Punkten einzusetzen pflegt, den ganzen Tag über gegen die deutschen Stellungen an. Nördlich brachen die kanadischen Sturmwellen blutig zusammen, ebenso südlich von Sulluch. Beiderseits von Loos gelang ein Einbruch in die erste Linie. Die Engländer warfen hier die Kanadier in tiefgegliederten Massen in den Kampf und führten mit Kraftwagen immer neue Reserven heran, aber ebenso wie in Flandern war es auch hier nicht möglich, die Angriffserfolge voll zu behaupten. Die volle Wucht des kraftvoll geführten deutschen Gegenstoßes warf die Kanadier wieder zurück und brachte das verlorengegangene Gelände größtenteils wieder in deutschen Besitz. Vergeblich rannten sie immer wieder todesmutig gegen die deutschen Stellungen. Bis zum Abend waren zehn Angriffe abgewehrt. Kurz vor Mitternacht versuchten die Engländer nochmals nach starker Artillerievorbereitung vorzubrechen; wiederum umsonst. Der andringende Morgen zeigte vor den deutschen Stellungen feindliche Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung. Die Franzosen griffen mit weniger Druck an der Aisnefront an. Am Vormittage des 15. August wurde südlich Cerny ein französischer Tealangriff abgewiesen. Darauf begann von mittag ab starkes Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Stellungen von Cerny bis Craonne. Nachdem sich das Feuer um 6 Uhr nachmittags zu stärkstem Trommelfeuer gesteigert hatte, erfolgten starke Angriffe. Trotz der schweren, schon im Sperr- und Abwehrfeuer erlittenen Verluste griffen die Franzosen

immer wieder an, aber alle ihre Anstrengungen waren umsonst. Durch Gegenstoß wurden sie überall restlos geworfen. Vor Verdun tobte die Artillerieschlacht weiter. Durch die deutsche Gegenwirkung erschwerte, vermochten die französischen Batterien jedoch nicht, die Wirkungen der Vortage zu erreichen. Gegen Abend ließ das französische Feuer merklich nach und lag die Nacht über in wechselnder Stärke auf den deutschen Stellungen vom Walde von Wocourt bis zur Courvettes-Höhe. Zahlreiche Patrouillenkämpfe beiderseits der Maas verliefen für die Deutschen günstig. Gegenüber dem Cheppy-Walde, sowie nördlich des Courvettes-Waldes wurden von deutschen Stoßtruppen und Patrouillen Gefangene in großer Zahl eingebracht.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 15. August, nachmittags: In Belgien machten unsere Truppen merkliche Fortschritte westlich der Straße von Dignuiden. Zwischen Hurtebise und Craonne ziemlich lebhafteste Beschäftigung unserer ersten Linie. Ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten auf der Hochfläche von Vaulcure schloßerte vollkommen. Der Artilleriekampf dauerte sehr lebhaft die ganze Nacht auf beiden Maas-Ufern an. Auf dem linken Ufer schlugen wir einen feindlichen Versuch westlich der Höhe 304 ab. Sonst überall ruhige Nacht. — Der Bericht vom Abend. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Gefechtskämpfe in Belgien, nördlich der Aisne in der Champagne, an den beiden Maasufnern und im Ober-Elsaß. Wir machten einen Handstreich bei Four de Paris und brachten ein Maschinengewehr und Kriegsgerät in unsere Linien zurück. Der Feind beschloß Reims und warf 100 Granaten auf Pont-a-Mousson.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 15. August, nachmittags: Die Briten griffen morgens auf breiter Front von den nordwestlichen Ausläufern von Lens bis zum Walde von Hugo nördlich von Loos aus, an. Wir eroberten die erste deutsche Verteidigungslinie an allen Stellen, und machten befriedigende Fortschritte. Ein feindlicher Gegenangriff südlich von St. Mihiel wurde völlig erstickt. Die Franzosen gewannen während der Nacht westlich von Bixchoote weitere Boden. Feindliche Stoßtruppen griffen gestern Abend unsere neuen Stellungen südlich Klein-Jillebete an, wurden aber völlig abgewiesen und ließen Gefangene in unserer Hand. Das feindliche Wetter hält an; schwerer Regen ist wieder gefallen.

(W) Englischer Bericht vom 15. August, abends: Am Vormittag ermittelten kanadische Truppen die deutschen Stellungen südlich und östlich von Loos auf einer Breite von 2 englischen Meilen (3,2 Kilometer). Die gewaltigen Verteidigungsanlagen auf der Höhe 70, welche in der Schlacht von Loos im September 1915 unseren Angriffen widerstanden und seitdem auf diese Art und durch jeden unserer Feind den gesamten Kunstgriff verfiel, wurden, wurden im Sturm genommen. Nachdem unsere Truppen das erste Grabensystem des Feindes auf der ganzen angegriffenen Front genommen hatten, drangen sie bis in die Höhe der westlichen Verteidigungsanlagen von Cite St. August vor, indem sie bis in die Tiefe von einer Meile (1,6 Kilometer), in die deutschen Stellungen einbrachen. Außer einer ausgebauten Reihe von Schützengrabenlinien und Stützpunkten, welche die Verteidigungsanlage der Höhe 70 bildeten, sind die Dörfer Cite Ste. Elisabeth, Cite Ste. Emilie, Cite Ste. Laurent, ebenso das Bois Hage und die westliche Hälfte des Bois Hage fest in unserem Besitz. Alle ins Auge gefassten Punkte sind genommen, unsere blutigen Verluste leicht.

(W) Ergänzung zum englischen Heeresbericht vom 15. Aug. Im Laufe des Tages wurden 5 feindliche Gegenangriffe von unserer Infanterie abgewiesen oder durch unsere Artillerie gebrochen. Einer dieser Angriffe wurde von Truppen der preussischen Garde ausgeführt. Die Verluste des Feindes waren sowohl bei unseren Angriffen, als bei seinen erfolglosen Gegenangriffen schwer. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Über 232 Mann, darunter 15 Offiziere, wurden bereits gezählt. Schwere Luftkämpfe am gestrigen Tage. 14 deutsche Flugzeuge wurden heruntergehoht, sieben unserer Flugzeuge werden vermisst.

(bb) Nach einer Reuterschleuse schloßerten die Engländer, die gestern zwischen Lens und Loos vorgingen, die Höhen mit Del in die Mitte der deutschen Linien, wodurch eine starke Rauchentwicklung entstand.

An der Ostfront

spielten sich nach dem Kommentar zum Heeresbericht lediglich in der südwestlichen Moldau Kämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abzuges der Armee Moarescus leisteten die Russen und Rumänen auf den Höhen südlich und nordöstlich von Soveja erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurden jedoch die beherrschenden Höhen Mt. Resb ul südlich des Mar. Casinu von den Verbündeten gesäubert und gegen Gegenangriffe gehalten. Zwischen Putna und Sufita ist bereits Mezacesca erreicht. Inzwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor. Auch auf dem westlichen Sereth-Ufer geht der Angriff weiter. Bei Pantin wurden einige verlassene Lager einer Division mit unzähligen Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 16. August.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Südlich von Marafesci warfen deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre einbrachten. Bei Stracani scheiterten schwere, durch erhebliche Verstärkungen genährte feindliche Angriffe. Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef: In der oberen Sufita wich der Gegner auf die Höhen westlich von Racasa und südlich von Soveja. Contreregimenter entziffen ihm den Mt. Resb ul. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.

Der russische Bericht.

(Ämtlicher Bericht vom 15. Aug. Westfront: Starkes Gewehrfeuer in der Richtung auf Volma und Tarnopol. Rumänische Front: In der Gegend von Dena dauert der Kampf fort. Nach mehreren Angriffen bemächtigte sich der Feind der Höhen 7 West von Dena. Am Dolina- und im Gornitall wiesen die Rumänen die Deutschen ab. In der Gegend von Strendeben unternahm der Feind heftige Angriffe gegen unsere Stellung. Er wurde abgewiesen. Wir haben die Lage wiederhergestellt.

Der bulgarische Bericht.

(W) Ämtlicher Bericht vom 15. Aug. Mazedonische Front: Schwache Kampftätigkeit auf der ganzen Front. Etwas lebhafteres Artilleriefeuer südlich von Ischerna und im Süden von Doiran. Auf beiden Warbar-Ufern und an der unteren Struma Patrouillentätigkeit. — Rumänische Front: Bei Mahmutia und im Süden von Galatz vereinzelte Kanonenschüsse.

Kaiser Karl.

Am Freitag begeht Österreich-Ungarns jugendlicher Kaiser und König seinen Geburtstag, an dem er das 30. Lebensjahr vollendet. Als am 30. Januar 1889 Kronprinz Rudolf von Österreich durch gewaltsamen Tod aus dem Leben schied, war der jetzige Kaiser erst anderthalb Jahre alt und hatte noch keine Unmündigkeit auf den Thron. Diese stand vielmehr dem Kaiser Franz Joseph jüngerem Bruder, dem Erzherzog Karl Ludwig, zu. Der verzögerte zugunsten seines damals noch unvermählten ältesten Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand. Erst als dieser im Jahre 1900 sich mit der Gräfin Chotek, der späteren Herzogin von Hohenberg, vermählte und für die Kinder aus dieser Ehe feierlich auf die Thronfolge verzichtete, gelangte dessen jüngerer Bruder Erzherzog Otto zur Unmündigkeit auf den Thron. Erzherzog Otto starb aber, erst 41 Jahre alt, an den Folgen einer vernachlässigten Krankheit im Jahre 1906. Damit rückte sein ältester Sohn, der jetzige Kaiser, an die zweite Stelle der Thronfolge. Als Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordet worden waren, wurde Erzherzog Karl Franz Joseph Thronfolger und nach dem am 21. November 1916 erfolgten Tode seines Großvaters Kaiser von Österreich und Ungarn. Im Oktober 1911 vermählte sich der jetzige Kaiser mit der Erzherzogin Rita von Bourbon-Parma. Dem Paares sind drei Söhne und eine Tochter entsprossen, der Erzherzog-Thronfolger Franz Joseph Otto wurde am 20. November 1912 geboren.

Der Sonderzug für die Flucht des rumänischen Königs.

(W) Nach einem Amerdamer Blatte melden die „Times“ aus Odessa: Am Sonnabend fuhr ein Sonderzug von Kiew nach Odessa. Die

Abfahrt des Juges ist noch nicht beschlossen. Wie verlautet, werden der König und die Königin Rumänien nur im äußersten Notfall verlassen und sich dann nach Cherson begeben, das ihnen als Residenz angewiesen wird.

25 000 Tonnen versenkt.

(W) Antliche Meldung vom 16. August: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote in der Biskaya und im Sperrgebiet England wurden wiederum 25 000 B.-R.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich: Der englische bewaffnete, mit 9000 T. Weizen beladene Dampfer Port Curtis, der in zweifelhaftem Artilleriegefecht niedergelassen wurde; ferner ein bewaffneter Tankdampfer, der mit einem anderen Dampfer zusammen aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, sowie ein bewaffneter, unbekannter, in einem anderen Geleitzuge fahrender Dampfer, anscheinend mit Petroleum beladen. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(W) Antlich wird gemeldet: Ein unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote hat am 30. Juli militärische Anlagen von Som (Tripolis) mit beobachteter guter Wirkung unter Feuer genommen. Das lebhaft abwehrförmige feindliche Küstenbatterien blieb erfolglos.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

100 feindliche Schiffe versenkt.

Die bereits gemeldete Versenkung des englischen Kreuzers „Adriatic“ der Diadem-Klasse, welche am 28. Juli, Kommandant des deutschen U-Bootes ist Kapitänleutnant Steinhilber, der kürzlich wegen seiner bedeutenden Verdienste mit dem Pour le mérite ausgezeichnet wurde. Er versenkte vor kurzem ein 100. feindliches Fahrzeug.

U-Booterfolge.

(W) Der dänische Dampfer „Eler“ auf der Reise von Sunderland nach Dänemark, mit Kohlen, ist am 11. Aug. versenkt worden. Der erste Maschinist ist umgekommen. Der dänische Dampfer „Negativ“, auf der Fahrt von Sunderland nach Aarhus, mit Kohlen, wurde am 12. August versenkt. In der letzten Woche wurden zwei schwedische und vier dänische Segelschiffe versenkt. Die schwedischen Schiffe waren mit Holz nach England unterwegs, die dänischen Schiffe hatten Stückgut an Bord.

Chinas Kriegserklärung.

(W) Neuer meldet aus Peking: Es ist eine von dem Präsidenten der Republik und allen Ministern unterzeichnete Proklamation erschienen, in der erklärt wird, daß seit dem 14. August 1917 der Krieg zwischen China und Deutschland besteht. In der Proklamation wird an den von China gegen den U-Bootkrieg am 9. Februar an Deutschland gerichteten Protest und den Abbruch der Beziehungen am 14. März als Folge der Wirkungslosigkeit des Protestes erinnert. Die Proklamation fährt fort: Wir haben den Frieden gewünscht, der Völkern gegenseitig. Wir müssen Leben und Eigentum unserer Völker beschützen. Wie schon früher erklärt, hatten wir keine andere ernste Ursache zur Feindschaft mit Deutschland, wenn dieses Land wegen der bedauerlichen Folgen seines Vorgehens und angesichts der Entrüstung der ganzen Welt keine an den Tag gelegte hätte. Über den U-Bootkrieg wurde in den fünf auf den Abbruch der Beziehungen folgenden Monaten mit unermüdlicher Hingabe fortgesetzt. Nicht nur Deutschland, sondern auch Österreich-Ungarn hat diesen Weg ohne Bögen verfolgt. Der Völkern Recht wurde dadurch verletzt, und unsere Untertanen leiden Schaden und werden verwundet. Unsere aufrichtige Hoffnung, daß eine Besserung der Lage eintrete, ist jetzt zer-

stört, und darum wird hiermit erklärt, daß seit dem 14. August 10 Uhr morgens der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn besteht. In Folge davon sind alle Verträge oder Uebereinkünfte und Abmachungen, die zwischen China einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits bestehen, sowie alle die Teile internationaler Abmachungen und Verträge, die sich auf China einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits beziehen, aufgehoben. Die chinesische Regierung wird sich aber an die Haager Konvention und alle internationalen Abmachungen über humane Kriegsführung halten. Die niederländische Gesandtschaft hat die Sorge für die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und die dazu gehörenden Gebäude auf sich genommen. Die Chinesen sorgen auf das sorgfältigste für die Liquidierung der Deutsch-Österreichischen Bank. Auf Ersuchen der chinesischen Regierung sind Abteilungen der Gesandtschaftsangehörigen der Alliierten vor dem Gebäude dieser Bank in Peking, die sich innerhalb des Gesandtschaftsviertels befindet, zur Verhinderung der Wachposten der niederländischen Marineinfanterie aufgestellt worden. Drei ausländische Beamte der Bank von China und zwei ausländische Bankiers sind beauftragt worden, die Papiere, das Bargeld und das übrige Eigentum der Deutsch-Österreichischen Bank in Peking, Shanghai, Canton, Tientsin und Hongkong mit Beschlag zu legen. Vorläufig werden die Österreich-Ungarn und die Deutschen nicht interniert werden. Es ist ihnen gestattet, ihre Geschäfte unter Aufsicht der chinesischen Behörden fortzusetzen. Wie Wolff berichtet, liegt an hiesiger amtlicher Stelle eine Bestätigung der vorliegenden Meldung noch nicht vor. Falls sie sich bewahrheitet, werden die nötigen Schritte unternommen werden, um die Interessen der Deutsch-Österreichischen Bank nach Möglichkeit zu sichern.

Die angebliche Bedeutung der Kriegserklärung Chinas.

(TU) „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die Zeitungen weisen auf die Bedeutung hin, die die Kriegserklärung Chinas an die Mittelmächte besitzt. China stelle damit seine ungeheure Macht in den Dienst der Alliierten. Dadurch werde der Traum der Herrschaft Deutschlands über den äußersten Osten zerstört.

Die Friedensnote des Papstes.

(W) „Agence Stefani“ meldet vom 16. August: Heute wird der Wortlaut der Note des Papstes an die Oberhäupter der kriegsführenden Staaten veröffentlicht. Der Papst hat zunächst, daß er seit dem Beginn des Krieges bemüht war, vollkommene Neutralität zu beobachten, sich der Dprie des Krieges ohne Unterschied der Nationalität und Religion anzunehmen und endlich das Ende des gegenwärtigen Unfalls nach Möglichkeit zu beschleunigen. Er bedauert, daß seine Ermahnungen bisher erfolglos blieben. Im Gegenteil wurde der Krieg immer grausamer. Der Papst fragt, ob Europa sich bis zum Selbstmord fortzuziehen lassen werde. Angeht dieser bedrückenden Lage einmüht der Papst ohne irgendwelche besonderen politischen Absichten, ohne auf die Anregungen der einen oder der anderen der kriegsführenden Parteien zu hören, einzig getrieben von seiner Pflicht als gemeinsamer Vater der Gläubigen, seinen Appell an diejenigen, welche die Geschicke der Nationen in ihren Händen halten. Die päpstliche Note zählt jedoch die Punkte auf, welche nach Ansicht des Papstes die Grundlage für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens bilden müssen. In erster Linie muß die materielle Gewalt der Waffen der moralischen Gewalt des Rechtes Platz machen, und infolgedessen hat eine gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung stattzufinden, nach festzulegenden Regeln und Garantien und unter Berücksichtigung der Erfordernisse der öffentlichen Ordnung. Weiter wird die Einführung eines internationalen Schiedsgerichts mit bestimmten Sanktionen empfohlen. Nachdem so die Vorherrschschaft des Rechts festgestellt ist, muß jedes Hindernis für den Verkehr zwischen den Völkern beseitigt und die Freiheit und Gemeinsamkeit der Meere gesichert werden, was zahlreiche Ursachen zu Konflikten beseitigen und neue Quellen des Wohlstandes eröffnen werde. Was die Ver-

gütung der Kriegsschäden und die Bezahlung der Kriegskosten anlangt, so stellt der Papst als Grundsatz auf: Den vollständigen und gegenseitigen Verzicht auf Entschädigung und Kriegskosten, es sei denn, daß für gewisse Fälle besondere Gründe vorliegen, die mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu erwägen seien. Der Papst verlangt dann die gegenseitige Rückgabe aller besetzten Gebiete, die Wiederherstellung Belgiens in seiner vollständigen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit, die Räumung des französischen Gebietes, die Rückgabe der deutschen Kolonien. Was die besonderen territorialen Fragen anbelange, wie diejenige von Elßa-Lothringen, Trentino und Triest, Armenien und Polen, so schlägt der Papst vor, sie in beröhmlichem Geiste zu prüfen und zu lösen unter Berücksichtigung der Wünsche der Völker und des allgemeinen Wohles der Menschheit. Der Papst meint, daß auf diesen Grundlagen die künftige Reorganisation der Völker sich aufbauen müsse. Sie wäre geeignet, die Wiederkehr eines ähnlichen Konfliktes unmöglich zu machen. Er hoffe, daß sie angenommen würden. Zum Schluß betont der Papst, jeder-mann erkenne an, daß beiderseits die Waffenehre gewahrt sei. Er fordert die Oberhäupter der kriegsführenden Nationen dringend auf, seine Vorschläge gütlich aufzunehmen und an ihre schwere Verantwortung zu denken. Er wünsche, daß die künftigen Generationen ihnen den schönen Namen der Friedensstifter beilegen können. Gott möge sie erleuchten und beraten.

Das Dokument ist datiert: Vatikan 1. 8. 1917.

Die Vorbereitung der päpstlichen Friedensanregung.

(TU) Der römische Korrespondent des katholischen Blattes „L'Espresso“ meldet: Der Vatikan hat die bei ihm beglaubigten Gesandten vorher über den Standpunkt ihrer Regierungen befragt. Die Kenntnis des Standpunktes des Papstes hat mit zur Veranlassung der Päpste an die Bevollmächtigten zur Stockholmer Konferenz beigetragen, weil die Staatsmänner der Entente zu der Meinung neigten, daß ein Vermittlungsvorschlag durch die weltberühmte Diplomatie des Vatikans und eine über den Willen stehende Friedensmacht dem mehr oder weniger abererklärten Zustand einer Konferenz gemeinsamer Forderung in Stockholm vorzuziehen sei. — Die päpstliche Friedensanregung, die bereits für den Anfang des vierten Kriegsjahres geplant war, war von langer Hand vorbereitet. Der Vorwurf der britischen Blätter, der Papst habe mit seiner Anregung absichtlich bis zu den deutsch-österreichischen Erfolgen gewartet, wird dadurch entkräftet.

Nur keine übertriebenen Hoffnungen.

(W) Das italienische Blatt „Informazioni“ warnt vor Uebertreibungen der Tragweite der Note des Papstes, die in der Bevölkerung den Eindruck der baldigen Lösung des schrecklichen Konfliktes erweckt habe. Die Presse habe die vaterländische Pflicht, keine übertriebenen Hoffnungen zu schäffen. Das Vorgehen des Papstes, dem niemand Ansehen und Bedeutung abspreche, dürfe nicht als sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen angesehen werden.

Die meisten Pariser Blätter.

haben ihr Urteil über die Papstnote bis zur Veröffentlichung des Textes auf, erklären aber, sie würden die Note mit aller Ehrerbietung, die sie verdienen, aufnehmen und prüfen. Die Entente habe sich für ihr Handeln eine Linie gezogen, von der sie ohne Nachteil für sich und ohne Schaden für die Zukunft der Welt nicht abweichen könne.

Eine vernünftige englische Stimme.

(TU) Im Gegensatz zu den meisten englischen Pressstimmen sagt die „Westminster Gazette“, das Organ Aquittas, daß die alliierten Regierungen das Friedensangebot des Papstes sehr sorgfältig erwägen und sich nicht verleiten lassen sollen, es von der Hand zu weisen durch die Idee, daß

es eine deutsche Intrigue sei. Die Regierung, die mit Beginn des vierten Kriegsjahres alle Tatsachen überblickt und eine große Anzahl von Dingen in Erwägung zieht, die dem Publikum gar nicht oder nur halb bekannt sind, muß danach handeln.

Weitere Stimmen zur päpstlichen Friedensnote.

(TU) Der „Kölnische Anzeiger“ schreibt: Und was es seit längerer Zeit schon kein Geheimnis mehr, daß der Papst die Wäpste hatte, seine wiederholt betätigte Friedenssehnsucht abermals durch einen bestimmten diplomatischen Schritt zum Ausdruck zu bringen. Als der deutsche Reichstag nach Versammlung und der Kampf um die Friedensresolution der Herren Erzberger und Scheidemann noch nicht entschieden war, wurde bereits von einer Note des Papstes gemunkelt, und man hörte die Versicherung, daß die Haltung des Zentrums, die auch diesmal wieder den Ausschlag geben mußte, mit gewissen Plänen des Heiligen Stuhles in Zusammenhang stehe. Bis auf weiteres vermögen wir nicht zu glauben, daß der Papst sich der Hoffnung hingeben könnte, auf diesem Wege das beiderseitige Friedensziel zu erreichen. Er wird nicht klar sehen können, welche treibenden Kräfte hinter ihm am Werk sind und welche Opfer und Entsetzungen uns mit ihr zugemutet werden, wäre es vorläufig und unzulässig, zu der Anregung des Papstes in bindender Weise Stellung zu nehmen.

Von einem Politiker, der als mit der Sachlage wohl vertraut gelten darf, wurde dem „K.A.“ zur Friedensnote des Papstes folgendes erklärt: Der Papst ist ein viel zu guter und feiner Diplomat, als daß er diesen Schritt unternommen haben sollte, ohne vorher bei beiden Mächtegruppen darüber unterrichtet zu haben wie sein Schritt aufgenommen würde. Ich glaube auch sagen zu können, daß Benedikt XV. die deutschen Bedingungen kennt, unter denen wir zum Frieden bereit sind, und gewiß hat er vor seiner Kundgebung die feindliche Mächtegruppe auch darüber informiert. Es ist meine Ueberzeugung, daß das heute vom Papst besonnene Friedenswort diesmal auch zu einem Abschluß führen wird. In nicht zu ferner Zeit werden wir von Friedensverhandlungen hören, und ehe das Jahr noch zu Ende gegangen ist, wird auch dieser Krieg das von der ganzen Welt sehnlichst erwartete Ende gefunden haben. — (Ungenannte Politiker reden viel, viel zu viel. Man tut gut, ohne besondere Hoffnungen und Erwartungen der Entwicklung entgegen zu sehen.)

Sofortiger Frieden um jeden Preis.

(W) Das Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt meldet aus Antwerpen, daß die offiziellen italienischen Sozialisten mit dem Rufe nach sofortigem Frieden um jeden Preis Ernst machen. Als vor einigen Tagen die zwei Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates in Mailand ankamen, hielten die Sozialisten zusammen mit den Gewerkschaften trotz des Polizeiverbotes einen großen Umzug durch die Stadt. Es konnte auch nicht verhindert werden, daß sie am Sonnabendabend eine riesenversammlung und Friedenskundgebungen veranstalteten. Zahlreiche Abgeordnete und Parteiführer hielten Friedensreden, die lauten Beifall ernteten. Die Friedenspropaganda in den Volkskreisen wächst zusehends.

Kerenki über Stockholm.

(TU) In einer Unterredung mit dem Petersburger Korrespondenten der „Daily News“ sagte Kerenki: Es wird natürlich Mißverständnisse geben. Man hat aus unserer Note falsche Folgerungen gezogen. Wir sind eine Koalitionsregierung und können deshalb durch Entschlüsse der Stockholmer Konferenz, die eine Parteikonferenz ist, nicht gebunden sein. Unsere Konferenz ist die Londoner Konferenz der Arbeiterparteien. Stockholm ist die Konferenz der Arbeiterparteien. Das war alles, was wir sagen wollten. Es bedeutet nicht, daß wir gegen Stockholm sind. Es ist nicht unsere Sache, dagegen oder dafür zu sein. Kerenki bezeichnet die Albert Thomsen zugeschriebene Behauptung, er, Kerenki, wäre persönlich gegen Stockholm, als „keineswegs wahr“. „Ich sage Kerenki“, „Ich schreibe der Stockholmer Konferenz große Bedeutung zu, obwohl ich glaube, sie wäre während unseres Vorkampfes wichtiger gewesen als jetzt.“ „Daily News“ deutet die Petersburger Meldung als glänzende Rechtfertigung der Arbeiterpartei.

Schlaggerichtet, aber sehr blaß stand er mitten in seinem Arbeitszimmer, als der Baron eintrat.

Eine Weile standen sich die beiden Männer stumm gegenüber. Auch der Baron war sehr blaß und stichtig erregt. Und seine Augen hingen an dem Gesicht des Freundes, als müßten sie bis in seine Seele dringen. Und die stolzen, wahrhaften Augen des Grafen bestiegen den stolzen, aber den Gedanken des Barons. Er schritt nun schnell auf den Freund zu, mit ausgestreckten Händen.

„Barro — lieber Barro — kannst du mir vergehen?“

Graf Barro zuckte zusammen und strich sich über die Stirn.

„Dir vergehen, Fritz? Du bittest mich um Verzeihung — du — der du mich vor kurzem nicht kennen wolltest?“

„Ja, Barro, darum eben bitte ich dich um Verzeihung. Ich kann nichts zu meiner Entschuldigung sagen, als daß ich auf meine Mutter mehr gehört habe als auf mein eigenes Herz. Meine Mutter glaubt ja auch nicht, daß du schuldig bist — aber Frauen können sich wohl noch schwerer über eine solche Situation stellen als Männer. Ich war ja auch ein wenig aus dem Gleichgewicht durch den Prozeß und alles, was damit zusammenhängt. Und als ich dir nun im Walde begegnete, als du so plötzlich vor mir standest — da gab ich aus einem ganz dummen, unerklärlichen Gefühl heraus Verzeihung. Das habe ich schon tausendmal bereit. Und ich wäre schon längst zu dir gekommen, wenn ich mich nicht so elend gefühlt hätte. Aber nun habe ich endlich den Mut gefaßt — und da bin ich, Barro. Bitte — gib mir deine Hand und verzeihe mir. Schlag mir, Barro — beschäme mich nicht noch mehr, obwohl ich es verdiene.“

(Fortsetzung folgt.)

Griseldis.

Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
(55. Fortsetzung.)

So erzählte denn Griseldis ein Märchen. Und Graf Barro hörte noch viel andächtiger zu als Gilda.

Als ihr Märchen zu Ende war, atmete er tief auf.

„Da kann man wieder zum Kinde werden, Fräulein von Monach.“ Sie erzählten ganz wunderbar. Man sieht Ihre Märchengestalten ganz lebhaft vor sich. Aber mit einem Punkte bin ich gar nicht einverstanden gewesen.“

Sie sah fragend in sein lächelndes Gesicht. „Was war das für ein Punkt, Herr Graf?“

Er blinzelte ihr tief in die Augen. „Ihre Märchenprinzessin hatte schwarzes Haar wie Ebenholz. Das gefällt mir nicht. Märchenprinzessinnen müssen goldenes Haar haben — so wie Sie — dann sind es erst richtige Märchenprinzessinnen. Wie ich vorhin auf den Pavillon kam und ich Sie hier in Ihrem weißen Kleid sitzen sah, da erschienen Sie mir wie eine richtige Märchenprinzessin, und ich wäre furchtbar gern der Märchenprinz gewesen, der die schöne Prinzessin erlöste. Daran ist Ihr weißes Kleid schuld — ich habe bisher geglaubt, Sie könnten keine Farbe besser tragen als Schwarz. Aber nun sehe ich, daß weiß Ihnen noch viel besser steht. So festlich sehen Sie aus! Und da kommt man denn auf solche Gedanken. Ich hatte plötzlich große Lust, ein Märchenprinz zu sein. Aber leider bin ich keiner — ich bin nur so eine Art garstiger Proschkönig, der nicht das Recht hat, eine schöne Prinzessin zu freien, sondern der höchstens warten muß, bis er einmal von seiner schneulichen, absprechenden Gestalt erlöst wird, vor der sich alle

Menschen entsetzen. Das ist ein sehr schmerzliches und niederdrückendes Gefühl für mich. Ich habe ein Empfinden, als steh ich mit gefesselten Händen vor einem großen, großen Gild und kann es nicht erringen — weil ich eben so ein armer Proschkönig bin.“

Griseldis lachte erglänzend das Antlitz. Sie vermochte nichts zu sagen, obwohl sie wußte, daß seine Worte einen besonderen Sinn hatten. Er sah sie mit brennenden Blicken an und atmete tief und schwer.

„Der arme, arme Proschkönig“, wiederholte er leise.

Da hob sie den Kopf. Er sah Tränen in ihren Augen funteln.

„Er wird erlöst werden der arme Proschkönig“, erwiderte sie mit zitternder Stimme.

Ein schmerzliches Lächeln huschte um seinen Mund.

„Ich glaube es nicht.“

„Doch, Barro, der Proschkönig wird erlöst von der jungen schönen Königs-Tochter. Sie wirft ihn an die Wand und ruft: Ach, der garstige Proschkönig! Und hüpf — da steht mit einem Male ein schöner Prinz vor ihr, und sie machen Hochzeit und es gibt ein großes Fest, das hundert Tage dauert.“

Er drückte Gilda an sich.

„Solch ein Fest, das dauert dann ein ganzes Leben lang für den Prinzen und seine Prinzessin“, sagte er.

Gilda machte ein drollig wichtiges Gesicht. „Ja, für die beiden, aber doch nicht für die anderen Leute.“

Er lächelte.

„Halt recht, Gilda, glücklich ist man nur zu zweien. Nicht wahr, Fräulein von Monach?“

„Herr Baron Dalheim wünschten den Herrn Grafen zu sprechen“, meldete er. Graf Barro setzte Gilda nieder und erhob sich mit einem Nuck. Er war leichenblaß geworden und sah den Diener an, als habe er sich verbrüht.

„Was sagen Sie, Heinrich?“

Dieser wiederholte seine Meldung.

Der Graf wandte Griseldis sein blaßes Gesicht zu und sah sie an. Und da blinzelte er in ein Paar leuchtende Sonnenaugen hinein.

„Ich strich sich über die Stirn.“

„Ich komme“, sagte er zu dem Diener, und dieser ging schnell nach dem Schloß zurück.

Der Graf sah wieder Griseldis an.

„Verzeihen Sie das, Fräulein von Monach? Baron Dalheim kommt zu mir nach Treuenfels! Was bedeutet das?“

Sie strahlte über das ganze Gesicht.

„Das wird bedeuten, daß er sich eines Besseren besonnen hat, Herr Graf.“

Er preßte die Lippen zusammen.

„Es wird nichts als eine Enttäuschung dabei herauskommen“, sagte er matt und ging mit schweren Schritten davon.

Griseldis drückte die Hände ans Herz.

„Keine Enttäuschung — eine große Freude wird herauskommen“, dachte sie froh.

Die W

Der zwei-
U-Bootkrieg
lischen Seer
deutung für

Von den
England für
1917 verfügte
fesen, die vo
me für mich
und ihre W
Unternehm
Schaupläze
reicht und
kennen eine
über die Gr
nach, „ling
Zon: in be
bleiben für
Nahrungsmi
Ausfuhr nur
von was im
in Wahren
englischen W
einf mächtig
um eine W
Unterhaus be
den ist. Sei
geführt, das
in den Seebe
find. Dazu
noch im Jan
man auf G
englischen S
Zinnen ann
gesamt 104
Februar 1917

Dieser K
Kriegsverluf
Monat durch
muß man na
an militäris
auf Frankrei
versenkt wird
aus dem die
nen. Geschie
führung ober
genossen in
Häufigkeit d
beeinflusst.

Eine Be
fchredung
treten, die J
krieg dem J
sang zu sch
daß es sich
Zinnen han
weiten Sali
seit dem S
Seeverkehr
Rede davon
nennenswerte
für fort ein
die il
Frachtrau
englischer S
des Großen
molekül jeht
nische Flagg
— Anderer
haupt, daß
die Aufhebu
und vergleich
Frachtraums
Theorie als
samtzeit gegen
Schiffe ihre
digkeit ungl
wir dagegen
rechnen, was
flagen den
worden ist.
vorsichtiger,
männlicher e
der ganzen
bürokratische
keiten und
mühsamem B
Gefolge hat.
male Ausnahm
liegen in der
durch unfer
verlangsamte
in der Sch
Mannschaften
wendigkeit, i
neter Fahrze
Seilschaften
stinkt.

Von bel
der Reub
geredet und
ich find die
intermittier
optimistisch
mühte man
für das la
2 Millionen
Zinnen im
nitionsmitt
beseidener
ländige ich
die englische
in solchen
Geschichte i
Programms
gierungsse
werden, dem
star zu G
die Neubau
wachsender
erreichlich
ebenfalls je
Staaten ge
zunächst alle
keiten der v
eben erst d
Gefahr als
fabrikantes
wissen, daß
sich empfin
wartungen
raums sich
kommen die
tischen Sch
Aufstände in
Pavillien in
ihnen soll c
des Somm
750 000 Ton
wurde aus
diesen miede
raum von
Zinnen erg
2 Millionen
aus Befug

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

(Antliche Darstellung.)

(2. Fortsetzung.)

Der zweite Gesichtspunkt, unter dem der U-Bootkrieg zu betrachten ist, ist der des englischen Seeverkehrs. Er hat unmittelbare Bedeutung für die gegenwärtige Kriegslage.

Von den 18 Millionen Br.-M.-T., über die England für seinen Lieferverkehr am 1. Febr. 1917 verfügte, ist die gewaltige Flotte abzugeben, die von der Kriegsmarine und der Armee für militärische Zwecke verschiedenster Art und ihre Versorgung, sowie für die kriegerischen Unternehmungen Englands auf überseeischen Schauplätzen und für die Bedürfnisse Frankreichs und Italiens beansprucht wird. Wir kennen eine ganze Reihe antlicher Angaben über die Größe dieser Flotte. Sie kann danach, wie gerechnet, auf 10 1/2 Millionen Tonnage veranschlagt werden. Sonach verbleiben für die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen und für die Ausfuhr nur noch 7 1/2 Millionen Tonnen. Davon war im Januar noch ein gewisser Teil in Fahrt, die nicht unmittelbar der englischen Versorgung dienen; "Seileite" des einflussreichen Weltveredergeschäfts Englands, um eine Wendung zu wiederholen, die im Unterhaus vom Regierungschef gebauet worden ist. Seitdem hat die Not der Zeit dazu geführt, daß so gut wie alle englischen Schiffe in den Seeverkehr auf England gezogen worden sind. Dazu kommen die fremden Flaggen, die noch im Januar auf England fuhrten und die man auf Grund der Statistik des damaligen englischen Seeverkehrs mit etwa 3 1/2 Millionen Tonnen annehmen kann. Das bedeutet insgesamt 10 1/2 Millionen Br.-M.-T., die am 1. Februar 1917 auf England fuhrten.

Dieser Schiffsraum vermindert sich durch Kriegsverluste und normalen Abgang im Monat durchschnittlich um 950 000 Tonnen. Ihm muß man nämlich auch zur Last schreiben, was an militärischen Hilfsschiffen und von der auf Frankreich und Italien fahrenden Tonnage verbleibt. Denn er allein ist das Reservat, aus dem diese Abgänge gedeckt werden können. Geht es nicht, so muß die Kriegsführung oder die Versorgung der Bundesgenossen in einem Grade leiden, die die Möglichkeit der Fortsetzung des Krieges wesentlich beeinflussen.

Eine Verminderung ist ferner durch Abschreckung neutraler Schiffe eingetreten, die seit dem uneingeschränkten U-Bootkrieg dem Sperrgebiet fernbleiben. Den nur noch so schäben ist schwebend. Sicher ist nur, daß es sich um Vielfaches von hunderttausend Tonnen handelt und daß sie nicht durch andere Schiffsraum aufgewogen werden, der seit dem Februar etwa nur in den englischen Seeverkehr eingetreten wäre. Es kann keine Rede davon sein, daß dies in irgendeinem nennenswerten Umfang geschehen wäre. Dafür sorgt eine Reihe von Umständen, insbesondere die überall in der Welt herrschende Drahtstrammot, ferner die Zurückziehung englischer Schiffe aus überseeischen Fahrten, so des Großen Ozeans und des Indischen Ozeans, wofür jetzt die amerikanische und die japanische Flagge die Ersatzkraft angetreten haben. Andererseits wird von englischer Seite behauptet, daß einige technische Maßnahmen, wie die Aufhebung der Aderlinie, Deckaufbauten und dergleichen zu einer Vermehrung des Frachtraums geführt hätten. Das ist mehr Theorie als Praxis; schon weil diese Gewalttätigkeit gegen die Konstruktionsbedingungen der Schiffe ihre Seefähigkeit und ihre Geschwindigkeit ungünstig beeinflusst. Trotzdem wollen wir dagegen, um ganz sicher zu gehen, aufrechnen, was durch die Abschreckung fremder Flaggen dem englischen Seeverkehr entzogen worden ist. Diese Rechnung erscheint uns so vorläufig, wenn man erwägt, daß nach sachmännlicher englischer Schätzung die Verwaltung der ganzen englischen Handelsflotte von einer bürokratischen Stelle aus durch Schwerfälligkeiten und Verlangsamungen eine Einbuße an nutzbarem Frachtraum von 10-25 Prozent im Gefolge hat. Weitere Momente, die die normale Ausnutzung des Frachtraums behindern, liegen in den immer wiederholten Störungen durch unsere Minensperren und durch die verlangsamte Abfertigung in englischen Häfen, in der Schwierigkeit, genügend ausgebildete Mannschaften zu beschaffen, und in der Notwendigkeit, wertvolle Schiffe im Geleite besonderer Fahrzeuge fahren zu lassen, wodurch die Leistungsfähigkeit dieses Schiffsraums erheblich sinkt.

Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neubauten, über die unendlich viel geredet und geschrieben worden ist. Bekanntlich sind die Auswirkungen des englischen U-Bootkriegs über diesen Gegenstand ungemein optimistisch. Wollte man ihm glauben, so müßte man die Leistung der englischen Werften für das laufende Kalenderjahr auf mehr als 2 Millionen Tonnen annehmen gegen 380 000 Tonnen im Vorjahr. Sein Kollege, der Munitionsmittelhersteller, gibt die anzustrebende Leistungsbetrag auf 1,5 Millionen an. Schätzungsweise schätzen sie noch geringer ein. Daß die englische Regierung es sich nicht abnimmt, in solchen Dingen zu übertreiben, lehrt die Geschichte ihres landwirtschaftlichen Umbauprogramms, dessen Biffern jetzt auch von Regierungsschätzern nur noch als ein Ideal bezeichnet werden, dem man nachstrebe. Wir wollen aber hier zu Gunsten Englands annehmen, daß die Neubauten des laufenden Jahres in wachsender Steigerung 1,5 Millionen Tonnen erreichen werden. Die gleiche Annahme soll ebenfalls sehr vorsichtig, für die Vereinigten Staaten gelten, in denen das Bauprogramm zunächst allerdings nur zu schweren Unstimmigkeiten der verantwortlichen Stellen geführt und eben erst die Amtsniederlegung des Generalstabschefs und des Vorgesetzten des Schiffbauamtes denman veranlaßt hat. Wir wissen, daß die englische Regierung es peinlich empfindet, daß ihre ursprünglichen Erwartungen auf die Hilfe amerikanischer Frachtraums sich nicht verwirklichen. Schließlich kommen die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe in Betracht, die in beschädigtem Zustande in den Vereinigten Staaten und Brasilien beschlagnahmt worden sind; von ihnen soll angenommen werden, daß im Laufe des Sommers bis Ende September etwa 750 000 Tonnen werden fahrtbereit werden. Das würde aus den amerikanischen Neubauten und diesen wiederhergestellten Schiffen einen Frachtraum von 2 1/2 Millionen Brutto-Tonnen ergeben; nimmt man an, daß davon 2 Millionen Tonnen dem englischen Seeverkehr zur Verfügung gestellt werden, so ist das an-

geheits der Bedürfnisse des sonstigen amerikanischen Verkehrs und des mit Amerikas Eintritt in den Krieg entstandenen und nun ständig wachsenden Bedarfs an Schiffsraum für Zwecke der Flotte und des Expeditionskorps wohl überreichlich gedeckt.

Aus alledem ergibt sich, daß Zu- und Abgänge gegeneinander gerechnet, der englische Seeverkehr, der am 1. Februar mit 10 1/2 Millionen Br.-M.-T. begonnen haben soll, am 1. Juli bereits auf etwa 7 Millionen Tonnen verringert war; am 1. Oktober würden unter Einrechnung der in Amerika wiederhergestellten Schiffe noch 5 1/2 Millionen Tonnen übrig sein; am 1. Januar 1918 aber, wenn man mit Rücksicht auf die Verringerung des Seeverkehrs eine beträchtliche Verringerung der Ausbeute des U-Bootkrieges in Rechnung stellt, noch 4 Millionen Tonnen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die englische Wirtschaft eine solche Unterbindung ihrer einzigen Verkehrsader nicht ertragen kann. Das große Programm der Einfuhrbeschränkungen, das die englische Regierung Ende Februar ins Werk gesetzt hat, sollte nach optimistischer Rechnung ein Viertel der vorjährigen Einfuhr ersparen.

Nimmt man an, daß dies Programm nicht nur voll in die Tat umgesetzt, sondern sogar auf ein reichliches Drittel der vorjährigen Einfuhr gesteigert werden könnte, so würde doch die Grenze, bei der der Schiffsraum des englischen Seeverkehrs unzulänglich wird, schon bei 6-7 Millionen Tonnen erreicht. Wir sehen, wie nahe wir dem Erfolge sind.

Antliche Heeresberichte.

Der bulgarische Bericht.

(W) Antlicher Bericht vom 14. August: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur am Westufer des Ochrida-Sees, im Carnabogen, südlich von Suma, südlich von Doiran und bei der Strumamündung etwas lebhafter war. Eine unserer Aufklärungsabteilungen drang in feindliche Gebiete östlich der Cerna ein und brachte dem Gegner fühlbare Verluste bei. — Rumänische Front: Von Nachod bis Galatz mächtiges Artillerie- und Geschützfeuer an verschiedenen Stellen.

Der rumänische Bericht.

(W) Rumänischer Bericht vom 12. Aug. Im Abschnitt zwischen Dnestr und Prut schlugen die russischen Truppen alle Angriffe ab. Im Abschnitt der Gebirgsgegend zwischen dem Dostana- und dem Putna-Tal legte der Feind seine Angriffe auf unsere Stellungen fort. Zwischen Ditoz- und Cernu-Tal spielte sich der Kampf auf einer Linie ab, die 3 Kilometer westlich vom Dorfe Dostana über den Strand von Slante zum Dorfe Grolite und zum Mgr. Capitulat verlief. Die Rumänen leisteten den feindlichen Angriffen tapfer Widerstand und nahmen durch energischen Gegenangriff die Grolite wieder. In der Putna ist der in der Gegend von Marcești begonnene Kampf die größte Schlacht geworden, die seit Beginn des Feldzuges an der rumänischen Front geliefert worden ist. 10 feindliche Divisionen, darunter 9 deutsche, wurden durch den Widerstand der rumänischen Truppen aufgefalten, denen es, obgleich an Zahl unterlegen, gelang, ihre Stellung zu behaupten. Überall brachen die verzweifeltsten Angriffe, die vom Feinde in dichten Massen geführt wurden, vor den Feuerlinien, die von den tapferen rumänischen Truppen erittert gehalten wurden, zusammen. Im Nachkampf und durch energische Gegenangriffe fügten sie dem Feinde außerordentliche Verluste zu. Am Sereth und an der Donau heftiges Feuer der russischen Artillerie.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 14. Aug. Beschränkte Kampfaktivität auf der ganzen Front. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellung am Bodice Scheiterte in unserer Stellung. Zahlreiche Batterien und ein mächtiges Geschwader von Flugzeugen, die zusammenwirkten, bombardierten am Nachmittag des 13. 8. feindliche Anlagen in Modreja und Modreje, südlich von Tolmein, befähigten sie schwer und setzten sie teilweise in Brand.

Der türkische Bericht.

(W) Antlicher Bericht vom 13. Aug. In Persien sind unsere Truppen im Vordringen in Richtung auf Bane. In der Kaukasusfront geriet eine 22 Mann starke Patrouille in einen Hinterhalt. 15 Mann wurden getötet, der Rest entkam verwundet. In einzelnen Stellen der Front leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. — Sinaifront: Zwei feindliche Kompanien, die in der Nacht zum 12. 8. gegen unsere Linie östlich der Giza-Gruppe vorstieß, wurden durch unsere Patrouillen zur Umkehr gezwungen. Eintrug wurde erneut durch Flieger angegriffen. Durch Bomben wurden 2 Kinder getötet und ein Mann, eine Frau und 2 Kinder verwundet. Der angerichtete Materialschaden ist unbedeutend.

Englischer Bericht aus Ägypten.

(W) Englischer Bericht aus Ägypten vom 13. Aug. In der Nacht zum 9. 8. hatten unsere Patrouillen ein Bajonettgefecht mit dem Feinde, wobei die Ägypten einen Verlust von 30 bis 40 Mann hatten. Unsere Verluste betragen 3 Tote, 7 Vermisste und 12 Verwundete.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 17. Aug. (Verschiedenes.) Bei überseeischen Erbschaften, bei denen die Zahlung gegen Dokumente vereinbart ist, muß der Käufer der Ware den Kaufpreis auch dann zahlen, wenn die Ware unterwegs in Verlust geraten ist, da nach Handelsbrauch und Rechtspredung er die Gefahr der Reise zu tragen hat. Voraussetzung dafür ist aber, daß die ihm vom Verkäufer angebotenen Dokumente von vertragsmäßiger Beschaffenheit sind. Andernfalls geht die Gefahr, der die Ware während der Reise ausgesetzt ist, nicht auf den Käufer über und er braucht demgemäß bei Verlust der Ware den Kaufpreis nicht zu zahlen. Nicht vertragsmäßig ist aber ein Konnossement, das nicht über die gekaufte Menge, sondern über einen größeren Posten lautet, von dem ein Teil für einen anderen Käufer bestimmt ist.

(Kamener Schreien.) Der Musikdirektor August Bernhardt, Sohn des Bergmanns Karl Bernhardt, Klosterstraße 3, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse auf dem westlichen Kriegsschauplatz aus Anlaß besonderer Tapferkeit vor dem Feinde. — Der Wehrmann Karl Klinker, Ziehnstraße 4, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Weitere Gültigkeit der Frühdruschprämie von 60 Mk. für die Tonne Hafer und Gerste. Die für alle Getreidearten bis zum 15. August 1917 geltende Frühdruschprämie von 60 Mk. für die Tonne hat beim Brotgetreide den erwünschten Erfolg einer raschen Vollernte gehabt. Bei Hafer und Sommergerste aber sind die Vollernten nicht nur, wie das wegen der späteren Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, geringer gewesen, sondern blieben weit hinter den Anforderungen des Heeres zurück. Der Grund dafür liegt in dem ungünstigen Ausfall der Ernte an Sommergetreide in vielen Gebieten Deutschlands. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat deshalb in Ergänzung der Verordnung über den Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 443) durch eine Verordnung vom 11. August bestimmt, daß die Frühdruschprämie von 60 Mark für die Tonne bei der Vollernte von Hafer und Gerste weiter Gültigkeit hat. Wie lange die Druschprämie in dieser Höhe beibehalten wird, hängt von dem Umfang der Vollernten in der nächsten Zeit ab. Jedemfalls müssen die Landwirte mit der Möglichkeit rechnen, daß in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Prämie eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, die Vollernten nach Möglichkeit zu beschleunigen.

(Sicherstellung der Kartoffelernte.) In den allernächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, die unsere Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte regelt. Die Verordnung sieht zwar von einer völligen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab, es wird aber eine weitgehende Sicherstellung der für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

Zur Härter Ausnahme von Schweinen hat das Kriegsernährungsamt die Landesfleischämter ermächtigt, Ferkel und Läufer Schweine in nächster Zeit so viel wie möglich dem Verbrauch zuzuführen. Die Landeszentralbehörden können hierzu die Preise für Käufer bis zu 70 kg Lebendgewicht um eine Klasse erhöhen und für Ferkel angemessene Preise, soweit nötig, festsetzen. Es werden auch Hausgeschäffler unversehrte Schweine während der Ernte möglichst zulassen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen sonst vorliegen. Fleisch von Spanferkeln bis 30 Pfd. Lebendgewicht soll nur zu 1/4 auf die Fleischkarte angerechnet werden; die Landesbehörden können es auch freier zum Verkauf zulassen. Zweck dieser Maßnahmen ist einmal, den vielfach die ganze Schweineherde bedrohenden Preissturz für Ferkel, die bei Futtermangel bisweilen zu Schleuderpreisen abgesetzt werden müssen, abzuhalten, ferner aber die für die Mästung bestimmten Schweinebestände nicht zu groß werden zu lassen, damit sie nicht im Mißverhältnis zu den erlaubten Futtermitteln stehen.

(Kleinwohnungsbau nach dem Kriege.) Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industriestädten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen eintreten wird. Da in der Uebergangszeit die Herstellungsstellen für Wohngebäude noch sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vortheilhaften Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel ohne weiteres wird beheben können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angeregt, durch welche Hilfsmittel die Erbauung neuer Wohngebäude in der Uebergangszeit gefördert werden kann.

(Jugendkompanie.) Die Jungmannen werden nochmals aufgefordert, die von der Jugendkompanie entliehenen Mäskade am Sonntag, den 26. August, von 11-12 Uhr im Hausmannsches Saal abzugeben.

Die Mutterberatung findet am Dienstag, den 21. d. Mts., nicht am Montag, den 20., in Kamen statt.

Unter kalther Flage segelt ein Wäschedieb, der die Hotels dieser Gegend unsicher macht. Am Mittwochabend logierte sich in ein hiesiges Hotel ein Mann in Feldgrauer Uniform ein. Er erzählte, daß er auf der Fahrt zu seinem Ersatzbataillon sei. Infolge Hungers habe er in Kamen Wäschekleidung gemacht. Er bezahlte dann auch Besche und Nachlogis und bezog sich am anderen Morgen auf die Weiterreise. Als das Stubenmädchen das Zimmer betrat, machte es die Wahrnehmung, daß der Gauner sämtliche Wäsche abgezogen und Handtuch und Decken von den Tischen mitgenommen hatte. Der Gauner war ca. 40 Jahre, hat graumeliertes Haar und verkrüppelten rechten Arm. Zwei größere Pakete trug er mit sich. Da die Möglichkeit vorliegt, daß der Bursche dieses Manöver auch an anderen Orten versucht, sei darauf aufmerksam gemacht.

Südramen, 17. Aug. Den Heldentod für sein Vaterland fand in einem Feldlazarett am 14. August der Gefreite Friedrich Kranefeld, Sohn der Eheleute Landwirt Friedrich Kranefeld von hier. In vielen Gefechten hatte er rühmlichen Anteil, sein Mut und seine Tapferkeit wurden mit dem Eisernen Kreuz belohnt. Das feindliche Geschloß hat ihn nicht erreicht, jetzt sollte eine tödliche Lungenerkrankung sein noch so junges Leben beschließen. Der Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Haspe, 15. Aug. Eine dreieie Diebin gannerte einem 12jährigen Jungen 18 Pfund Gammelschokolade ab. Die Diebin, ein etwa 15jähriges Mädchen, schloß den Jungen in die Süßwarenhandlung und erbot sich, die Tüten zu tragen. Als der Knabe zurückkam, waren Mädchen und Bude verschwunden.

Drilon, 15. Aug. Die hier seit kurzem stationierte Kavalleriepatrouille hat schon gute Erfolge gehabt. Auf der Straße Drilon-Wald wurden vier englische Kriegsgefangene, die aus einem Lager in Kassel entwichen waren, ergriffen. Alle vier trugen moderne Zivilkleidung, sprachen geläufig deutsch und waren reichlich mit Lebensmitteln sowie Karten versehen. Sie waren auf dem Wege nach Holland. Ein anderer Soldat fing zwei flüchtige französische Gefangene auf der Kreisstraße Drilon-Nützen.

Laer bei Bochum, 16. Aug. Eine traurige Diebstahlschicksal hat sich hier ereignet. Schon längere Zeit waren die Bauern und sonstigen Ackerbesitzer durch planmäßig ausgeführte Diebstähle in Furcht und Schrecken gesetzt worden. Samstag nacht wurde nun einer von den Dieben von einem Polizeibeamten auf freier Tat ertappt und festgenommen. Der Beamte wollte nicht, daß zwei Genossen des Diebes in der Nähe waren. Als er den Dieb abführen wollte, wurde er plötzlich von dessen Genossen überfallen. Der Polizeibeamte geriet in große Gefahr und um sein Leben zu retten, machte er von der Schußwaffe Gebrauch und tötete einen der Diebe, den Bergmann Sabrowski von Kalteherdt bei Langendreer.

Münster, 16. Aug. Von der Westfälischen Frauenhilfe, dem evangelischen Verband für weibliche Jugendpflege in Westfalen, dem Provinzial-Ausschuß für Innere Mission und den Diakonissen-Mutterhäusern Sarepta, Bethel bei Bielefeld, Witten und Münster, wird beabsichtigt, einen dreimonatlichen Lehrgang zur theoretischen und praktischen Ausbildung von häuslichen Fürsorgerinnen zu veranstalten. Es mehrten sich die Nachfragen nach solchen Fürsorgerinnen, die den strahlenden, fallenden, gefährdeten Mädchen und Frauen in liebender Fürsorge nachgehen, ihnen zurecht helfen nach dem tiefen Fall. Es ist nicht die Aufgabe solcher Fürsorgerin, Anzeigen zu erlangen, sondern das stille, energische Zurechtweisen ist ihr Amt. Es ist nicht möglich, daß sich jede, die sich berufen fühlt, in dies Amt einstellt, sondern es gehört neben reicher praktischer Erfahrung eine fülle theoretischen Wissens dazu. Um dies zu vermitteln, wird der Lehrgang eingerichtet. Es wird geplant, daß nachmittags von 4-7 Uhr in einem vom evangelischen Bezirksrat freundlich zur Verfügung gestellten Klassenzimmer der Unterricht stattfinden soll, für den einige akademische Lehrkräfte, sowie Dozentinnen, und Sachverständige ihre Hilfe zugesagt haben. Die Lehrgangsteilnehmer werden sein: Volkswirtschaftslehre, Strafrecht, Armenrecht, Bürgerliches Recht, Fürsorge-Gesetzgebung, Verfassungsgeschichte, soziale Gesetzgebung und Versicherungsweisen, Psychologie und Pädagogik, Einführung in die soziale Arbeit und biblische Grundlagen der Fürsorgearbeit. Vormittags werden die jungen Damen sich in die in Betracht kommenden praktischen Arbeiten einleben. Einschlägige Betriebe und Anstalten werden befragt. Fürsorgerinnen, die schon praktisch tätig waren oder eine Fortbildung beabsichtigen, werden zur Teilnahme an dem Kursus herzlich eingeladen. Der Preis beträgt für Teilnehmerinnen 50 Mk. im Monat, bei Hörerinnen, die an den Vorträgen teilnehmen können, 30 Mk. monatlich. Die Teilnehmerinnen würden zum Abschluß ein Examen zu machen haben. Anmeldungen nimmt entgegen: Westfälische Frauenhilfe für nachgehende Fürsorge Münster i. W., Hüfferstr. 5.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 17. Aug. Menagerie-Zirkus Holz Müller, ein großzügiges Unternehmen, trifft heute nachmittag in Kamen mit 20 Wagen ein und gibt am morgigen Samstagabend 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung. Der Park besteht aus Elefanten, Kamelen, Affen, Hyänen, Affen und. Auch ein gutes Pferde-Material steht den Dressuren zur Verfügung. Dem Zirkus geht ein guter Ruf voraus. So schreibt die „Münster Zeitung“: Der Menagerie-Zirkus Holz Müller gab am Sonnabend seine Vorstellung, diese sowie auch besonders die beiden geistigen Sonntagsvorstellungen waren sehr gut besucht und die Darbietungen aus dem reichhaltigen Programm gefielen allgemein. Sind doch die Leistungen, zum Teil sogar hier noch nicht gesehen, recht beachtenswert und unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse als vorzüglich zu nennen. Der Tierpark weist schöne Exemplare an Affen, Zirkus, Elefanten, Hyänen und andern Raubtierarten auf, wie auch die verschiedenen Dressuren auf, bei denen die Pferde, von denen der letztere besonders der „Kuge Sans“ seine Aufgabe vorzüglich löste, das Vollendetste auf diesem Gebiete darstellten. Auch Barterregymnastik und Sportakte sind reichlich vertreten. — Das Gastspiel in Kamen dauert nur 3 Tage. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Gewinn-Auszug

der 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie 2. Klasse. 1. Ziehungstag. 14. August 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die Losnummer in der beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 66790
6 Gewinne zu 1000 M 30101 74954 210824
6 Gewinne zu 500 M 30892 33813 19376
10 Gewinne zu 400 M 3697 49682 103914 107443 195054
24 Gewinne zu 300 M 10498 27399 30395 66243 66074 14692 151023 179292 181081 186388 197227 198485
78 Gewinne zu 200 M 7033 7377 21734 25289 27148 28324 35709 37902 39962 51004 72245 82289 93523 96486 100949 102102 104388 110073 120173 121249 129798 148145 148682 151615 157294 159410 159743 163360 170819 172021 181994 182427 185033 187593 191112 200463 203747 207142 210183

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 186757
2 Gewinne zu 5000 M 93431
2 Gewinne zu 3000 M 142528
4 Gewinne zu 500 M 178108 189775
14 Gewinne zu 400 M 32896 46033 63492 109334 144892 149238 150773
34 Gewinne zu 300 M 15779 22811 24048 32443 50944 71300 86927 87857 97757 104899 116058 147249 149909 176511 201387 207065 209808
88 Gewinne zu 200 M 401 2822 4753 16010 20404 20905 27024 33247 52359 53553 58362 69077 81787 11909 62302 69704 71997 74387 75792 83155 87773 103198 107849 113342 121720 129999 135934 139563 144151 147991 158935 167694 173707 179797 182760 184250 184967 189299 196931 201815 210213 212554 213878 214369

Weitere Kriegsnachrichten.

Reformierung des Herrenhauses.

(66) Wie der „Vörsenkurier“ hört, soll im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf über eine anderweitige Zusammenfassung des Herrenhauses vorbereitet werden. Ferner soll ein Gesetzentwurf über die Neueinteilung der preussischen Wahlkreise in Vorbereitung sein. Wie das Blatt aus Abgeordnetenkreisen hört, soll das Herrenhaus nach dem Muster der bayerischen Ständekammer reformiert werden.

Aus einer englischen Briefftaubenpost.

(W) Eine an der flandrischen Front erbeutete Brieftaubenmeldung eines Majors an die 124. Brigade vom 3. 8. gibt ein erschreckendes Bild von der Degeneration der englischen Angriffsbataillone und den großen Ausfall durch Krankheiten und Erschöpfung. Es heißt wörtlich: Ich habe hier augenblicklich nicht mehr als insgesamt 320 Mann, einschließlich aller Dienstgrade im Graben, von denen mindestens 50 Prozent wegen Rheumatismus, Durchfall und allgemeiner Erschöpfung bewegungsunfähig sind. Der allgemeine Zustand der Truppen ist sehr schlecht.

Neu: Unruhen in Petersburg.

In Petersburg ist es am 9. und 10. August zu neuen Unruhen gekommen, die, soweit es sich bisher übersehen läßt, allerdings nicht die Ausdehnung der Juli-Unruhen genommen haben, doch

immerhin für die Stimmung in den Arbeiter- und Soldatentreffen bezeichnend sind. Nach halbamtlicher Angabe wurden die Unruhen durch zahlreiche Personen verursacht, die in Uniform waren und vorgaben, von der Front zu kommen. Sie begaben Arbeiter und Soldaten gegen die provisorische Regierung auf und schloßten die russischen Massenverbände in Galizien und vornehmlich die Wiedereinführung des zaristischen Militärsystems. Sie bestätigten, daß die Armeekommandanten mit Hilfe der Kosaken alle Truppen, die sich nicht sofort opfern wollten, erschießen lassen und daß die russische Artillerie, bedient von französischen und englischen Instrukteuren, fast mehr auf die eigenen Soldaten, als auf den Feind schießt. Es kam darauf zu lebhaften Kundgebungen in den Straßen, vornehmlich im Viertel Bassikij Ostrog. Ein riesiger Zug Arbeiter und Soldaten zog darauf in das Stadtzentrum, vornehmlich zum Newsky-Prospekt, wo zahlreiche für den Krieg Propaganda treibende Frauen und Mädchen schwer mißhandelt wurden. Als darauf Kosakenaufgebote einschritten, kam es zu einer Schießerei, die aber bald beigelegt wurde. Der Kommandant des Petersburger Militärbezirks, Wassiljowski, ließ darauf sämtliche Mannschaften und Offiziersbeurlaubungen zurückziehen. Sämtliche Formationen mußten in den Kasernen bleiben, da allgemein der Ausbruch neuer schwerer Unruhen befürchtet wurde. Die Brücken, die das Viktorjager Viertel mit den westlichen Stadtteilen verbinden, wurden durch starke Truppeneingebote und Maschinengewehrabteilungen besetzt. Neue

Unruhen ereigneten sich, doch dauerte die Gärung nicht lange. Arbeiter und Soldaten an der Front, die energig die Jagd auf die geheimnisvollen Unruhen, die sich als Frontdelegierte teils (und aller Wahrscheinlichkeit nach auch als) Delegierte der Frontarmee waren) gemeldet.

Klein: Kriegsnachrichten.

Nach der „Post. Ztg.“ wird in das preussische Rahmungsmittelkommissariat der bisherige Leiter der Reichsartoffelstelle, Landrat Peters, in leitende Stellung berufen.

Der Reichsanzeiger gibt bekannt, daß dem Kriegsminister von Stein der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden ist.

Die Gebäude der Deutschen Bank in Hongkong wurden verpfändet. Sie wurden von Sir Paul Chater für 335 000 Dollars erworben.

Aus aller Welt.

Unwettergeschäden. Der durch das Hagelwetter der letzten Woche auf den Feldern und Gemüsegärten am Rürnberg angerichtete Sachschaden, der sich besonders in den Dorfschaften hinter der Feste am schwersten bemerkbar machte, läßt sich nun übersehen. Er wird von den amtlichen Sachverständigen auf 450 000 bis 500 000 M. geschätzt.

Im dem Kreise Fulda gingen schwere mehrstündige Gewitter nieder, die mit Hagelschlag und wolkenbrüchigen Regengüssen verbunden waren und großen Schaden an Aedern und Wäldern angerichtet haben. Besonders schwer heimgesucht wurden die Gemarkungen der Dörfer Horas und Giesfeld. Die Kreisstraßen sind an verschiedenen Stellen tiefgehend aufgerissen und Brücken mit fortgeschwemmt, so daß der Verkehr gesperrt wurde.

Die vergiftete Zigarre. Ein Landmann aus dem Kreise Lüneburg lernte auf der Fohlenversteigerung einen fremden Mann kennen, zu dem sich bald noch ein zweiter gesellte. Sie bereiteten den Landmann, mit ihnen nach Lüneburg zu fahren, wo sie Fohlen zu verkaufen hätten. Dazu seien aber 4000 Mark nötig. Da der Landmann aber nur 2000 M. bei sich hatte, ging er mit den beiden Fremden nach Dannenberg hinein und besorgte sich dort einen Sack über 2000 M. Dann gingen alle drei zum Schützenplatz zurück. Unterwegs bot einer der Fremden dem Landmann eine Zigarre an, die sich dieser sofort anzündete. Kurz darauf verlor er die Besinnung. Von vorbeigehenden Leuten wurde er an der Landstraße aufgefunden. Seine baren 2000 Mark und die beiden Fremden waren verschwunden.

Entgleisung eines Güzuges. In der Nähe von Bilbao (Spanien) ist ein Güzug entgleist, weil die Ausländer die Schienen in die Luft gesprengt hatten. Dabei sind 5 Personen getötet und 18 verwundet worden.



Jes. 55, 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, eure Wege sind nicht meine Wege“ spricht der Herr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 14. August in einem Feldlazarett unser innigstgeliebter, unvergesslicher, ältester Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Schwager und Onkel, der

Gefreite Friedrich Kranefeld

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 25 Jahren infolge einer schweren Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Friedrich Kranefeld
Familie Fritz Risch,

Südkamen, Holzwickede, den 16. August 1917.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

1966



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau

Wilhelmine Schüchtermann

geb. Schlüter

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Schüchtermann

nebst Kindern und Verwandten.

Oberaden, Altenbögge, Heil, Frankreich, den

16. August 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. August 1917,

nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause in Methler aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

1961

Die Ausgabe der Brotzusatzmarken

geschieht in nächster Woche wieder durch die Arbeitgeber. Alle Beamten und Arbeiter, die hier wohnhaft, bei der Eisenbahn, der Kleinbahn, der Post, dem Schacht „Grillo“, der Zündfabrik, der Firma Gebr. Jellinghaus, Gebr. v. d. Heide, dem städtischen Gas- und Wasserwerk und der Firma Hermann Klein und Söhne beschäftigt sind und Anspruch auf Zusatzmarken haben, können die Marken von den genannten Behörden und Arbeitsstellen in Empfang nehmen.

Für alle übrigen Empfangsberechtigten findet die Ausgabe am Montag, den 20. ds. Mts. von 10 bis 12 Uhr vormittags im Fr. Hausmannschen Saale statt.

Die Verforgung erstreckt sich auf die Zeit vom 19. August bis 10. November ds. Js. Es erhält jeder Schwerf- bzw. Schwerarbeiter 3 und jeder Minderf- bzw. Minderarbeiter wöchentlich 1 Zusatzmarke, die sich zusammen auf einem Bogen befinden. Die einzelnen Marken sind mit Gültigkeitsdaten und laufenden Wochennummern von 34 bis 45 versehen und dürfen nur für die betreffende Woche verwendet werden. Die Nr. 34 gilt für die Woche vom 19. bis 25. August, die Nr. 35 für die Zeit vom 26. August bis 1. September usw. Nur in dieser Reihenfolge dürfen die Marken von den Bäckern angenommen werden. Die Werke werden die Marken jedesmal für den Zeitraum von 4 Wochen an die Empfangsberechtigten ausfolgen. — Beim Wechsel der Arbeitsstelle, beim Wegzug oder im Falle des Ablebens des Berechtigten ist der Rest der Marken an den Arbeitgeber wieder zurückzugeben. Die Arbeitgeber rechnen mit uns alle 4 Wochen ab und werden daher ersucht, über die Verwendung der Marken Buch zu führen.

Kamen, den 16. August 1917.

Die Ortsbehörde, J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Die Stelle eines Totengräbers

unserer Gemeinde mit der der Dienst des Bälgetreters verbunden ist, ist zum 1. Oktober ds. Js. neu zu besetzen.

Gemeindemitglieder wollen sich melden bei dem Vorsitzenden des Presbyteriums Herrn Harter Gieseling, Hammerstr. 10, der nähere Auskunft erteilt. 1957
Meldungen haben bis zum 1. September 1917 zu erfolgen.

Das Presbyterium der größeren
evgl. Gemeinde Kamen.

Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Schuhmachers Dietrich Walter hier werde ich am 24. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft Friedrich Schenkel die



Besitzung

Zwischenstraße 19

öffentlich meistbietend verkaufen.

1962

Kamen, den 16. August 1917.

F. Heimeier, Gerichtstarator.

Griebens Reiseführer, Dr. Kneebusch, Das Gauerland und andere Reisebücher

empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen,
Trauer-Andenken,
Trauer-Dankkarten,
Beileidskarten

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billiger Berechnung u. denkbar kürzester Lieferfrist.

Abfassung des Textes

herbeiwilligst.

Kamener Zeitung

G. m. b. H.

Kamen, Weststraße 10.

Tel. Nr. 1. Tel. Nr. 1.

Mutterberatung

Dienstag, den 21. Juli,

nachmittags 2 Uhr

beginnend, findet Mutter-

beratung statt im Wohl-

fahrtsgebäude der Gelsen-

fürcher Bergwerks-Altien-

Gesellschaft am Klosterweg durch

Herrn Geh. Sanitätsrat Dr.

Lenzmann. Die Mütter haben

ihre Säuglinge mitzubringen.

Anstehende Krankheiten und

Krankheiten sind von der Be-

ratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-

Verein für Kamen.

Zurück! 1963

Dr. Everke

Bochum.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort oder

später ein propres, fleiß.

Mädchen

am liebsten vom Lande.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle. 1930

Für Kamen und Umgebung

wird sofort ein 1964

Aufkäufer

für Eicheln und Kastanien

gesucht, welcher über Lager-

räume verfügen muß.

Georg Lange,

Petershagen (Wefer)

Fernsprecher 8.

Zu vermieten

In meinem Hause

Weststraße 5, ist die

1. Etage

per bald anderweitig zu

vermieten. 1955

J. Kadden.

Verloren

Montag mittag auf dem

Zeichenplatz der Beche

Monopol 1951

Portemonnaie

mit Inhalt verloren.

Der erkannte Finder wird

aufgefordert, dasselbe abzu-

geben in der Geschäftsst. d.

Kamener Ztg., andernfalls

Anzeige erstatet wird.

Gefunden

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden.

Wilh. Gagemann,

1959 Bergkamen,

Kolonie Schönhäusen,

Schoellerstraße 3.

Zu verkaufen

2 junge

Ziegen-

lämmer

verzugshalber zu verkaufen.

August Koch,

1958 Methler-Heide.

Die gegen Herrn Wil-

helm Volkmer in Westf.

ausgesprochene Beleidi-

gung nehme ich hiermit

als unwahr zurück. 1963

Paul Stockbeck,

Methler, den 16. August 1917.

Die größte Freude

bereitet unsern tapferen

Streitern

im Felde

die Heimatszeitung. Schick

darum Euren Angehörigen

die täglich erscheinende

Kamener Zeitung

verbunden mit der

Märkischen Zeitung

ins Feld.

Das Feldpostabonnement

loftet monatlich 1 Mark.